

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Zusertionsgebühr:** Für eine Spalte bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Conceptadjuncten der kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Landesregierung in Agram und Lieutenant in der Reserve des Uhlaneregiments Nikolaus Alexandrowicz Großfürst und Thronfolger von Rußland Nr. 5 Metelli Freiherrn Djegović von Barlabasewec und Bela die Kammererwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. November d. J. dem Ministerialsecretär im Handelsministerium Dr. Man- und Rosel das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. November d. J. den Pfarren in Jezica Franz Boske zum Chorherrn des Collegiat-Capitels in Rudolfswert allergnädigst zu ernennen geruht. Gantsch m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat im Stande der Grazer Polizeidirection den Polizeiconcipisten Michael Papez zum Polizeicommissär ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 2. December.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Verathung des Dispositionsfonds fort. Der heutigen Sitzung wohnte eine hohe Bedeutung inne, da die Obmänner des Polencclubs und des Clubs der Conservativen, Ritter von Jaworski und Graf Hohenwart, das Wort ergrieffen, um ihre Stellungnahme zur Regierung und Voten zu präcisieren. Sodann gab der Ministerpräsident Graf Taaffe Erklärungen ab. Zuerst sprach Ritter von Jaworski, welcher namens des Polencclubs anführte, dass derselbe für den Dispositionsfond stimme.

Zu Beginn der Sitzung gab der Präsident das Gleichen des Abg. Alfons Ritter von Czajkowski bekannt und hob hervor, dass der Verstorbene seit vier Jahren dem Abgeordnetenhaus und seit sechzehn Jahren dem galizischen Landtage angehört und in diesen Vertretungskörpern stets fleißig gearbeitet habe, dass er hier wie in seinem Lande allgemeine Achtung genossen habe. Der Präsident forderte das Haus auf, sich Erheben von den Sitzen die Trauer über das Hinscheiden des Abgeordneten Czajkowski auszudrücken. Das Haus erhob sich. Vom Handelsministerium ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Auslagen des Dispositionsfonds, eingelangt. Sodann wurde die Debatte über den Dispositionsfond fortgesetzt.

Abg. Ritter von Jaworski: Ich habe mich in der Generaldebatte nicht zum Worte gemeldet, weil ich es nicht für notwendig hielt, dem Hause gegenüber einen Standpunkt zu kennzeichnen, den wir in der politischen Lage einnehmen. Diesem Standpunkte habe ich schon in meinem Ausdrucks gegeben und auf diesem Standpunkte mit Rücksicht auf die Reden und Vorkommnisse der jüngsten Tage bei diesem Capitel zu Worte gemeldet, und ich ergreife daselbe vorerst, um im Namen meiner Partei zu erklären, dass wir für den Dispositionsfond seit jeher angenommen haben, analog jenem Standpunkte, den wir Vertrauen oder Misstrauen haben, ohne Rücksicht auf das Prinzip irgend welche Verlaufsleistung, nur aus dem Prinzip der Staatsnothwendigkeit (Sehr richtig! auf den Polenbänken), und aus diesem Principe und weil wir uns als eine Staatspartei ansehen wollen, sei es uns gestattet, auf einige Bemerkungen zurückzukommen, welche von einem Redner gemacht wurden, und zwar solche, weil dieser einem Club angehört, dessen politische Anschauungen wir im Principe theilen, mit dem wir bis zum Zusammenbruche der früheren Majorität

eng liiert waren und mit dem wir im besten Einvernehmen zu verbleiben auf das wärmste wünschen (Bravo! im rechten Centrum), weil ich demnach diese Worte nicht als den Ausdruck der Meinung des Clubs, dem der Herr Redner angehört, auffassen will. Der Herr Abgeordnete für den böhmischen Großgrundbesitz hat über den Dualismus gesprochen, und ich muß sagen, dass die Gefühle, welche er gegenüber der jenseitigen Reichshälfte zu hegen scheint, nicht die besten sind. (Seiterkeit links) Ich fühle nicht das Bedürfnis, mich in eine nähere Besprechung darüber einzulassen; auch sehe ich nicht die Nothwendigkeit dazu ein. Der Dualismus ist ein bilateraler Vertrag, er ist ein Staatsact, er bedarf keines Anwaltes, die jenseitige Reichshälfte bedarf keines Vertheidigers. (Bravo! auf den Polenbänken) Aber dieser Dualismus hat für uns eine specielle Bedeutung. Dieser Staatsact und die Lage, wie sie sich am Ende der siebziger Jahre gestaltet hat, hat es mit sich gebracht, dass jene auswärtige Politik eingeschlagen wurde, mit welcher wir im Interesse unseres Landes vollkommen einverstanden sind (Beifall bei den Polen), weil sie uns auch eine wesentliche Gewähr für die Zukunft Oesterreichs bietet. (Beifall bei den Polen.) Und wir haben bei wiederholten Anlässen im Hause und außerhalb desselben dieser unserer Meinung Ausdruck gegeben, dass der Dreibund der alleinige Schutz der Völker Oesterreichs ist gegen jene Macht, in der wir die große Gefahr für die Rationalität und Freiheit und für den Ausfluss dieser zwei höchsten Güter, für die Cultur, erblicken. (Lebhafter Beifall bei den Polen.) Und deswegen werden wir jederzeit Verwahrung einlegen gegen jedwede politische Richtung, die an dem bestehenden Status quo rütteln sollte, Verwahrung einlegen gegen jede Aenderung der politischen Richtung in der allgemeinen Lage im innern und nach außen, als auch in dem System der österreichischen auswärtigen Politik. Ich wende mich nun zu der Rede des Abgeordneten Plener, welche wir gestern gehört haben. Ich muß offen bekennen, dass die Mäßigung und der Ton, in welchem diese Rede vorgebracht wurde, auf mich nach den turbulenten Reden und Scenen der letzten Tage einen sehr wohlthuenden Eindruck gemacht hat (Bravo! bei den Polen), und ich werde bei Besprechung dieser Rede nur dasjenige hervorheben, was ich unbedingt für nothwendig finde zur Klärung der Situation; denn darum handelt es sich vorzugsweise. Ob und inwiefern ein Missverständnis zwischen Regierung und der Partei, welcher der Abgeordnete Plener angehört, eingetreten ist. Diese Frage lasse ich unerörtert, ebenso die Frage, ob und welche Abmachungen zwischen Partei und Regierung gepflogen wurden, über deren Nichteinhalten sich die Partei gegenwärtig beschwert. Es ist Sache der Auseinandersetzung zwischen Partei und Regierung; freilich sollte diese Auseinandersetzung nicht ex post geschehen, nachdem man bereits zu den äußersten parlamentarischen Mitteln gegriffen hat oder zu greifen beabsichtigt. Geschäftigkeit der Regierung der Partei gegenüber wird vorangetrieben. Auch darüber will ich mir kein Urtheil anmaßen; es ist das subjective Urtheil derjenigen, welche davon unmittelbar betroffen sind. Zum Beweise dieser Geschäftigkeit werden verschiedene Facta angeführt. Ich könnte auch Thatfachen anführen, welche das größte Entgegenkommen von Seite der Regierung der Partei gegenüber, somit das Gegentheil, beweisen. (Sehr richtig! bei den Polen.) Aber eine Bemerkung muß ich dabei machen. Die Ueberzeugung von der Geschäftigkeit der Regierung der Partei gegenüber muß tief wurzeln in der Partei und in deren Führer, wenn derselbe nicht umhin konnte, eine Bemerkung zu machen, die ich im Interesse Oesterreichs nicht gehört haben wollte, eine Bemerkung, indem er der Rede des Ministerpräsidenten die gleichzeitig gehaltenen Reden der Premieriers Caprivi und Bismarck entgegenstellte (sehr richtig! rechts); nicht um den Grafen Taaffe handelt es sich, es handelt sich um den Cabinetschef Oesterreichs (Beifall rechts), und ich bin überzeugt, wenn der Ministerpräsident nicht einen gewissen Passus hinsichtlich der Besetzung der nach Baron Pražák vacant gewordenen Stelle in seine Rede aufgenommen hätte, würde der Abgeordnete Plener auch Anstand genom-

men haben, diese malitiose Bemerkung vorzubringen. (Bravo! rechts.) Von einem negativen Programme wurde gesprochen, und der Abgeordnete Plener hat von parlamentarischer Seite ein solches Programm zwar kritisiert, aber dasselbe gutgeheißen, angenommen. Nun halten Sie es auch ein; wir haben es, wir werden es einhalten. Die Bildung einer parlamentarischen Majorität wurde auch vom Herrn Abgeordneten Plener berührt, und ich glaube, die Hauptursache des Großen liegt darin, dass die Regierung eine Majorität im Sinne der Partei nicht bilden wollte oder nicht bilden konnte. (Zustimmung rechts.) Majoritätsbildung! Um eine Majorität zu bilden, bedarf es vier Hauptbedingungen. Wenn eine von diesen fehlt, fällt unbedingt die Bildung der Majorität. Die erste Hauptbedingung ist das Programm, auf Grund dessen eine solche Majorität zu bilden wäre. Die zweite ist die Gleichwertigkeit der die Majorität bildenden Parteien (Beifall rechts), dass nicht die eine oder die andere in dieser Majorität die Suprematie erlange oder zu erlangen strebe. (Beifall rechts.) Die dritte ist die absolut nothwendige — denn sonst hat das keine Bedeutung — numerisch festgestellte Stärke, und die vierte ist, dass diese Majoritätsbildung niemanden aufoctroyiert (lebhafter Beifall rechts) und niemand von derselben ausgeschlossen werde, der sich mit dem Programm einverstanden erklärt. (Erneuerter Beifall rechts.) Auf Grund dieser vier Hauptbedingungen bestand in diesem Hause eine Majorität, sie bestand durch 11 Jahre, sie bestand auf der Bedingung des Programms und das Programm dieser Partei war Gleichberechtigung, Autonomie der Königreiche und Länder, Schutz und Damm gegen die Präpotenz und Suprematie der ehemaligen Verfassungspartei (lebhafter Beifall rechts), von der Ansicht ausgehend: discite sapientia moniti. Und Erfahrungen, traurige Erfahrungen haben wir in dieser Hinsicht gemacht. Gleichwertig müssen die Parteien, welche diese Majorität gebildet haben, sich gegenüberstehen, und die numerische Stärke hat sich der Partei, gegen welche sie in erster Linie gerichtet war, sehr oft sehr stark fühlbar gemacht, und diese Majorität ist zustande gekommen, nicht aus der Initiative der Regierung, sondern aus der Initiative der Parteien (Bravo! bravo! rechts) aus dem mutuo consensu, aus dem gegenseitigen Einverständnis und der gegenseitigen Einwilligung derselben. Diese Majorität würde auch heute bestehen, und ich scheue mich nicht, es auszusprechen, nicht zum Schaden Oesterreichs (Beifall rechts) und nicht zum Schaden der Länder. Sie würde bestehen, wenn nicht zwei Ursachen deren Zusammenbruch herbeigeführt hätten. Die eine Ursache ist die, dass die Regierung dasjenige, was man ihr zum Vorwurfe gemacht hat, strenge eingehalten hat. Es wurde der Regierung immer vorgeworfen, dass sie eine Parteiregierung sei, und die Regierung hat strenge das Princip der Regierung über den Parteien eingehalten zum Schaden der Majorität (Bravo! rechts), denn wenn die Regierung eine größere Fühlung mit dieser Majorität eingehalten hätte, wäre es vielleicht nicht dazu gekommen. (Bravo! rechts.) Die zweite Ursache, warum diese Majorität nicht besteht, ist der Zusammenbruch im Innern derselben; ein Factor ist entfallen und ein anderer ist an seine Stelle getreten. Die Abgeordneten czechischer Nationalität aus Böhmen haben nicht ihre Rationalität, aber ihre Politik geändert. Die Politik, welche sie von Anfang an einnehmen, ist die Politik der schärfsten Opposition und eine neue Politik hinsichtlich der internationalen Verhältnisse. In der einen und in der anderen Richtung müssen wir uns mit der ganzen Bestimmtheit dagegen erklären! (Beifall seitens der Polen.) Wie stehen die Sachen heute? Eine Majorität ist zu bilden. Nun, meine Herren, sie kann gebildet werden wiederum nur durch diese vier Hauptbedingungen. Lassen Sie mich noch eine hinzufügen, die fünfte infolge der geänderten Verhältnisse. Nennen wir diese fünfte Bedingung Selbstverleugnung und Einsicht. (Richtig! bei den Polen.) Sie kann gebildet werden nur auf Grundlage eines Programms. Das Programm wurde uns bekanntgegeben. Sie muß gebildet werden nur auf Grundlage der Gleichwertigkeit, der numerischen Stärke und des Zutritts aus eigenem Willen. Ich habe den Versuch

und ich bin überzeugt, daß man dort in den maßgebenden Kreisen unsere Vertragstreue und unser Festhalten an der Achtung der ungarischen Rechte ebenso gut kennt, wie es unserem Ministerpräsidenten bekannt ist. (Sehr richtig! rechts.) Und darin liegt wohl die Erklärung dafür, daß Graf Tassse auf die Aeußerung nicht zurückgekommen ist. Herr von Plener hat endlich von einem Coalitions-Ministerium und einer Coalitions-Majorität gesprochen. Ein Coalitions-Ministerium haben wir ja ohnedies, eine Coalitions-Majorität aber wird nicht durch außerparlamentarische Verhandlungen über Gegenstände, durch welche wir uns verletzt fühlen, zustande gebracht werden. Wenn Herr von Plener ein Programm hat, auf dessen Grundlage er eine solche Majorität vereinigen zu können glaubt, so möge er dasselbe den Parteien vorlegen. Es wird mit größter Sorgfalt geprüft werden. Von der Regierung läßt sich keine Partei in eine Majorität hineincommandieren. (Beifall.) Die Störung, welche unsere parlamentarischen Angelegenheiten erleiden, bedauere ich auf das tiefste. (Lebhafter, anhaltender Beifall der Conservativen.)

Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Tassse: Gegenüber den im Laufe der gegenwärtigen Debatte von verschiedenen Seiten abgegebenen Aeußerungen hält es die Regierung für angemessen, ihren Standpunkt neuerlich mit aller Deutlichkeit und Entschiedenheit auszusprechen. Die Regierung steht unverrückbar auf dem Boden der bestehenden Verfassung und wird diesen Standpunkt auch ferner in keinem Falle verlassen. Die Regierung hält rückhaltlos an dem gegenwärtigen, gesetzlich geregelten Verhältnisse zu der ungarischen Reichshälfte fest und erachtet die hiedurch geschaffene Organisation der Monarchie für dauernd abgeschlossen. Sie kann es daher nicht als geboten ansehen, bei jedem beliebigen Anlasse neuerlich auf diese Frage zurückzukommen, muß es aber mit lebhaftem Danke begrüßen, daß ihre loyale Haltung wie immer so auch kürzlich von Seite der ungarischen Regierung offene Anerkennung gefunden hat. Zur gegenwärtigen Situation übergehend, vermag ich nur die Erklärung abzugeben, daß die Regierung auch derzeit an den Grundsätzen der Allerhöchsten Thronrede vom 11. April 1891 unentwegt festhält. In der gemeinsamen Arbeit aller gemäßigten Parteien, welche die Regierung bisher in dankenswerter Weise und mit patriotischer Zurückstellung ihrer Einzelwünsche unterstützt haben, erblickt die Regierung das sicherste Mittel zur Bildung einer festen, auch von ihr erwünschten und als notwendig anerkannten Majorität. Zur Erreichung dieses Zieles wird es die Regierung, nur auf das Staatswohl bedacht und unbeirrt durch eigene Interessen, so viel an ihr liegt, an Bemühungen gewiss nicht fehlen lassen. Von eben diesen Gesinnungen erfüllt, wird die Regierung im Bewußtsein der von ihr übernommenen Verpflichtungen auch fernerhin bedacht sein, speciell im Königreiche Böhmen die Verständigung zwischen den beiden Volksstämmen zu fördern. Von solchen Erwägungen, die sich nur auf das Staatsganze und dessen wichtigste Interessen beziehen, geleitet, vermag die Regierung der Bewilligung oder Ablehnung Bedeutung beizulegen, welche sie in ihren Grundsätzen gegenüber irgendwie ändern könnte. (Bravo! Bravo! rechts. Langanhaltende Bewegung.)

(Der Schluß des Berichtes folgt.)

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Abgeordneter Morré beabsichtigt, in einer der nächsten Sitzungen den Antrag auf Einführung des Numerus clausus für Advocaten einzubringen.

(Böhmischer Landtag.) «Národní Listy» fordern den böhmischen Landesausschuß auf, von der Regierung zu verlangen, daß der böhmische Landtag zum Zwecke der Beschlussfassung über das böhmische Landesbudget noch vor Neujahr einberufen werde.

(Aus dem Wiener Gemeinderath.) Die Gemeinderäthe Rabenauer und Genossen haben den Antrag gestellt, der Gemeinderath möge an den Landtag die Bitte richten, angesichts des Umstandes, daß eine Anzahl von Gemeinderäthen den Sitzungen fernbleiben, Änderungen des Gemeindefstatutes, durch welche solchen Streifen vorgebeugt werden soll, vorzunehmen.

(Militärisches.) Se. Majestät der Kaiser hat in Anerkennung der vorzüglichen Dienstleistung dem Erzherzog Friedrich das Militär-Verdienstkreuz veranlaßt und in neuerlicher dankbarer Wahrnehmung des Systems den Generalen der Cavallerie Appel, Windisch-Graetz und Schönsfeld die Zufriedenheit bekanntgeben lassen.

(Zur Situation.) Die polnischen Blätter besprechen die parlamentarische Lage. Die «Gazeta Narodowa» hebt hervor, die Linke habe eine Enttäuschung erfahren. Ihre Führer hätten das als Politiker voraussehen sollen. Wer die parlamentarischen Verhältnisse

kennt, der werde auch wissen, daß im Reichsrathe niemand ein Bündnis mit der Linken, mit Ausschluß des Hohenwart-Clubs, wünsche. Die Polen hätten dies schon einmal mit Nachdruck betont und seither habe sich nichts geändert. Die Slovenen aus dem Hohenwart-Club ausscheiden lassen, wie es die Linke wollte, das würde dem Zurückdrängen der Autonomisten und dem Hineindrängen der Slovenen in die Arme des Pan-Slavismus gleichkommen. Die Linke hätte somit ihre Forderungen nicht forcieren sollen.

(Mietsteuer in Rußland.) Der die Mietsteuer betreffende Gesetzentwurf theilt die Städte nach ihrer Einwohnerzahl in fünf Kategorien. Die Zahl der zu steuernden Wohnungen beträgt insgesammt 730.641 mit einem Mietswerte von 176,165.718 Rubel. Der Mietsteuerertrag beziffert sich mit 5,285.780 Rubel. Für Wohnungen, deren Mietpreis 6000 Rubel übersteigt, wird eine zehnprocentige Steuer berechnet.

(In Spanien) veranlaßte die Aufdeckung der Mißwirtschaft im städtischen Haushalte von Madrid den Rücktritt des Ministers des Innern, Silvela, welcher sich mit dem Ministerpräsidenten über die Auflösung des Stadtrathes der Hauptstadt nicht zu einigen vermochte. Der Vicepräsident der Kammer, M. Danvilla, wurde zum Minister des Innern ernannt.

(In der belgischen Kammer) hat der Ministerpräsident Beernaert die Anfrage wegen der gegen belgische Arbeiter in Frankreich verübten Gewaltthätigkeiten dahin beantwortet, daß die Unterhandlungen entsprechend den freundschaftlichen Beziehungen beider Staaten ihren Verlauf genommen hatten.

(Ministerkrise in Belgrad.) Wegen großer Differenzen zwischen dem Kriegsminister und dem Finanzminister wird die Demission des Cabinets erwartet. Die Stellung desselben ist unhaltbar, und es leidet keinen Zweifel, daß die Regentchaft die Demission annehmen wird.

(Zur Lage auf Samoa.) Die Londoner Blätter veröffentlichen beunruhigende Telegramme aus Samoa, welchen zufolge englische Staatsangehörige von Eingebornen angegriffen worden seien. Ein englisches Schiff ist nach Apia abgegangen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, zur Anschaffung von Löschrequisiten der freiwilligen Feuerwehr in Heiligenkreuz, Bezirk Leibnitz, 50 fl. und jener in Leitersdorf 80 fl. zu spenden geruht.

(Hochzeits-Festlichkeiten.) Wie mitgetheilt wird, wurde die Vermählung der Frau Erzherzogin Margaretha Sofia mit dem Herzog Albrecht von Württemberg auf den 24. Jänner festgesetzt. Aus Anlaß dieses Ereignisses werden, wie das «Neue Wiener Tagblatt» erfährt, in Wien eine Reihe von Hoffesten stattfinden. Denselben werden zwei Empfangs-abende im erzherzoglichen Palais vorausgehen, auf welchen die Erzherzogin-Bräut sich von der adeligen Gesellschaft verabschieden wird.

(Der italienische Weinzoll und die Weinpreise.) In einer Sectionssitzung der Wiener Landwirtschafts-Gesellschaft wurden die Wirkungen besprochen, welche die Einfuhr von italienischem Wein auf den Consum und die Preise im Inlande geübt hat. Dabei wurde constatirt, «daß die heutigen Weinpreise Niederösterreichs und der ganzen österreichisch-ungarischen Monarchie trotz der Einfuhr der italienischen Weine noch immer höher sind, als die normalen Preise vor zwei Jahren, bevor man noch von einer italienischen Weinzoll-clausel träumte, daß also die so befürchtete Schädigung der Weinproduction erfreulicherweise vorläufig noch nicht eingetreten sei.»

(Gräßliches Unglück.) Unweit der Station Totis wurde bei der Straßenübersehung ein Wagen des Totiser Herrschaftskutschers Körmench von einem Bahnzuge überfahren. Außer dem Kutscher befanden sich drei Totiser Bürger, Familienväter, auf dem Wagen. Zwei der letzteren wurden buchstäblich zermalmt, die beiden anderen Männer erlitten tödliche Verletzungen. Das Ver-schulden trifft den nachlässigen Bahnwächter.

(Wirkliches.) Der Capitän des aus Buenos-Ayres zurückgekehrten Dampfers «Acquiline» berichtet, daß das Schiff bei Buenos-Ayres gegen einen furchtbaren Wirbelsturm anzukämpfen hatte. Infolge des Cyclons seien sieben Schiffe mit der gesammten Besatzung zugrunde gegangen, andere zwölf Schiffe würden vermisst, das englische Kriegsschiff «Arklow» sei schwer beschädigt worden.

(Zherings Nachfolger.) Der Professor des österreichischen Civilrechtes an der Grazer Universität, Dr. Emil Strohal, wurde von der preussischen Unterrichtsverwaltung als Nachfolger Rudolf v. Zherings nach Göttingen berufen. Zhering selbst hatte den Wunsch geäußert, daß Strohal sein Nachfolger in Göttingen werde. Professor Strohal hat die Berufung bereits angenommen.

— (Ein neues Bankhaus in Triest.) Wie wir erfahren, beabsichtigt der «Credito mobiliare Italiano» in Triest ein Bankhaus zu errichten und hat zu diesem Zwecke die frühere große Clientel des gestürzten Bankhauses Morpurgo & Parente mit den hervorragenden dort thätig gewesenen Arbeitskräften erworben.

— (Brand in einer Kirche.) In der Hof- und Stadtpfarrkirche zu St. Michael in Wien kam Samstag nachts ein Brand zum Ausbruche, der glücklicherweise bald entdeckt und noch im Entstehen gelöscht wurde. Nur einige Betsühle im Mittelschiffe der Kirche verbrannten.

— (Ein Libretto von Carmen-Sylva.) Die Königin von Rumänien hat ein Libretto zu einer Oper geschrieben. Der Herzog von Edinburgh soll bereits die Musik dazu gesetzt haben.

— (Localbahn-Eröffnung.) Die wiederholt verschobene Eröffnung der Landesbahn Pölstschach-Gonobitz findet am 15. d. M. statt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Hymen.) Samstag vormittags fand die Trauung des Herrn Moriz Ritter von Aussenberg, I. und I. Oberstlieutenants im Generalstabe, mit Fräulein Theresina Maurer, Tochter des Gutsbesizers Herrn Heinrich Maurer, in der hiesigen Domkirche statt. Als Trauzeugen fungierten Se. Excellenz Herr Feldmarschall-Lieutenant von Schilhawsky und Herr Statthaltereirath Ober aus Wien.

* (Deutsches Theater.) Der Einacter Kadelburgs «In Civil», am Samstag zum erstenmale aufgeführt, ist ein mit verblüffender Fingerfertigkeit geführter Verlegenheitschwank, dessen köstliche Laune und packende Situationskomik wahre Vachstürme erweckte und infolge der gelungenen Darstellung durch die Herren Neumann, Deutschinger, Hopp, Schwarz und Fräulein Vinzbauer einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg erzielte. Freunden eines gesunden Humors sei das Stückchen bei seiner voraussichtlichen Wiederaufführung angelegentlich empfohlen. Die bekannte reizende Operette von Suppé «Zehn Mädchen und kein Mann» übte, sorgfältig vorbereitet, ihren alten Reiz auf das Publicum aus, das sich hiebei auf das beste unterhielt. Director Frinke, der seine zehn Amazonen stramm gedrillt hatte, sowie Herr Straßer boten zwei Chargen von un-widerstehlicher Drolligkeit, deren gesunder Humor der Operette frisches Leben einflößte. Die Soubrettenpartie der Sibonia gab Frau Dubek, wenn man an die gesangliche Leistung bescheidene Ansprüche stellt, zufriedenstellend. Die Nummern der Productions-Scene, in welcher die Fräulein Kollin, Vinzbauer (die einen schönen Blumenstrauß erhielt), Mikola, Peschke, Kaufmann und Stehle ihre Kunstfertigkeit dem verliebten Paris augenscheinlich bewiesen, fanden, sowie das packende Trommelconcert, das wiederholt werden mußte, reichen Beifall. Die Vorstellung war sehr gut besucht, doch bewährte sich deren früherer Beginn, wie vorauszu-sehen war, vorderhand nicht, denn sehr viele Besucher erschienen erst gegen halb 8 Uhr. Die Direction hat daher auf vielseitiges Verlangen von heute an nach der bisherigen Ordnung den Anfang auf halb 8 Uhr festgesetzt, und es werden nur Stücke von längerer Dauer ausnahmsweise um 7 Uhr beginnen, was von Fall zu Fall bekannt gegeben wird. Heute geht die Posse «Pension Schöller» von Karl Laufs, die zu den amüsantesten Comödien gehört und daher einen heiteren Abend verbürgt, in Scene. J.

— (Ausblafen der Petroleumlampen.) Ueber das Ausblafen der Petroleumlampen schreibt ein Fachmann: «Wenn es richtig ist, daß unter hundert neunundneunzig die Lampe von oben ausblafen, so ist es ebenso richtig, daß diese neunundneunzig der gleichen Gefahr ausgesetzt sind, die dem Hundertsten passiert, sich mit Petroleum zu verbrennen. Wenn der Delbehälter weiter hinunter leer ist, so ist nämlich zu riskieren, daß der leere Raum infolge der Wärme des Dels mit Gas, ganz leicht entzündbar wie Leuchtgas, angefüllt ist; trifft es nun, daß der Docht im Brenner etwas zu schmal ist und die Röhre nicht ganz angefüllt ist, so bläst man die Flamme durch den offenen Raum hinunter; das Gas fängt Feuer, zersprengt den Delbehälter und das übrige heiße Del fängt Feuer, ergießt sich über Kleider, Möbel und Zimmerboden, und das Ende ist, was die Zeitungen fast alle Wochen aus allen Theilen des Landes zu berichten haben. Will man die Petroleumlampe ohne Gefahr auslöschten, so drehe man den Docht auf die Höhe der Röhre hinunter, aber nicht weiter, sonst riskiert man, daß die Flamme in den Delbehälter kommt und wieder eine Explosion verursacht; dann bläst man sie von unten durch die Zuglöcher einfach aus. Das Petroleum ist im kalten Zustande ganz ungefährlich, und man kann es mit Zündhölzchen nicht anzünden. Erwärmt man es auf Grade, die es in ein paar Stunden in der brennenden Lampe erhält, so darf man mit Feuer kaum in die Nähe kommen.» — Möge die Mahnung überall beherzigt werden!

— (Slovenisches Theater.) Raimunds unverwundlicher «Verschwender» erzielte gestern, wie ja dies bei einer halbwegs guten Aufführung selbstverständlich ist, einen recht hübschen Erfolg. Ohne uns in eine nähere

Besprechung einlassen zu wollen, constatieren wir nur, daß die Vorstellung, weil mit ausreichenden scenischen Mitteln arbeitend, die vorhergegangenen Aufführungen des »Verschwenders« um ein bedeutendes übertrifft und jedenfalls auch zu den besseren in der laufenden Saison gerechnet zu werden verdient. Fräulein Nigrin und Herr Perdan boten recht entsprechende Leistungen; von den sonstigen Darstellern erwähnen wir insbesondere die Herren Borstnik und Stamar und die Damen Borstnik und Rozjakova, welche letztere in ihrer Scene mit Herrn Danilo sich wegen der gelungenen Maske und ihres hübschen Spieles reichen Beifall erwarb. Ernstliche Fehler waren im allgemeinen auch bei den übrigen Darstellern, die zumeist als Dilettanten beurtheilt werden wollen, nicht zu verzeichnen, wohl aber bemerkten wir, daß im gesanglichen Theile einzelne Tempi zu langsam genommen wurden und daß der Bühnenapparat stellenweise herzlich schlecht functionierte. Ueberdies wäre ein flotteres Spiel bei dem ohnehin lang ausgebehten Stücke sicherlich erwünscht gewesen. Der Vorstellung wohnte zwei Acte hindurch Herr Hofrath Hein mit Gemahlin bei. Das Haus war, wie wir dies mit besonderer Befriedigung berichten, ausverkauft.

— (Weineinfuhr aus Italien.) Wie bereits berichtet, wurde im Reichsgesetzblatte jüngst eine Verordnung der Ministerien der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues publiciert, durch welche im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung die Durchführungsbestimmungen für die Zollbehandlung italienischer Weine bei der Einfuhr in Oesterreich-Ungarn erläutert, beziehungsweise ergänzt werden, und zwar auf Grund des in jüngster Zeit zwischen den Regierungen von Oesterreich-Ungarn und Italien getroffenen Uebereinkommens. Aus der erwähnten Verordnung geht hervor, daß die von italienischen, österreichischen und ungarischen, hiezu speciell autorisierten wissenschaftlichen Instituten für die italienischen, österreichischen und ungarischen Naturweine ausgestellten Analysen-Certificate in Zukunft wechselseitig respectiert werden sollen und hienach die von solchen Certificaten begleiteten Sendungen anlässlich ihres Uebertrittes über die Zollgrenze einer weiteren Ueberprüfung in der Regel nicht bedürfen. Was den Inhalt der Certificate anbelangt, so sollen jene für den Wein das Resultat der chemischen Analyse enthalten, welche sich mindestens auf die quantitative Bestimmung des Alkohols, der Gesamtsäure, der Trockensubstanz, des Zuckers, des Glycerins und der Asche, dann auf die Nachweisung zu erstrecken hat, daß der Wein keine Färbemittel enthält und daß der Gehalt desselben an Calciumsulphat zwei Gramme im Liter nicht übersteigt. Weiters soll im Certificate bestätigt sein, daß keine Beimischung von Substanzen, welche dem Weine einen fremdartigen Geruch oder Geschmack verleihen, und keine Zusätze von Zucker, Alkohol, eingedicktem Most, Glycerin, Salicylsäure und Saccharin stattgefunden haben, und daß auf Grund der Gesamtergebnisse der Untersuchung die Naturechtheit der Weine nicht bezweifelt werden kann. Für die italienischen Weine, welche auf Segelschiffen in an Bord derselben befindlichen Cisternen oder fixen Behältern verladen, in den punti franchi von Triest und Fiume einlangen, wurde österreichisch-ungarischerseits die Berechtigung der zollbegünstigten Behandlung in dem Falle anerkannt, wenn dieselben in den gedachten punti franchi unter zollamtlicher Controale in Fässer überfüllt und sodann zur Eingangsabfertigung gestellt werden. Die punti franchi liegen nämlich noch außerhalb des österreichisch-ungarischen Zollgebietes und kann daher gegen die Anwendung des begünstigten Zollsatzes auf die dort in Fässer umgeladenen Weine keine Einwendung erhoben werden, sofern durch die Controale der Zollorgane die Identität der fraglichen Weine constatirt erscheint.

— (Jagdstatistik.) Dem neuesten Hefte des »Statistischen Jahrbuches des k. k. Ackerbauministeriums für das Jahr 1890« entnehmen wir über die Jagdstatistik die folgenden Daten: Nach dem Stande vom Ende des Jahres 1890 gab es in Oesterreich 19.125 selbstständige Jagdgebiete; in Dalmatien ist die Jagd frei. Zum Abschusse gelangten im Jahre 1890 an Rußwild, und zwar an Haarwild: 11.470 Stück Rothwild, 2764 Stück Damwild, 65.303 Rehe, 7038 Gamsen, 2640 Stück Schwarzwild, 1.395.838 Hasen, 83.687 Kaninchen und 526 Murmelthiere; an Federwild: 4950 Stück Auerwild, 10.217 Stück Birkwild, 11.417 Stück Haselwild, 1960 Schneehühner, 3524 Steinhühner, 1.105.579 Rebhühner, 152.796 Fasane, 91.167 Wachteln, 25.850 Waldschneepfen, 16.600 Mooschneepfen, 1939 Wildgänse und 49.590 Wildenten; an Raubwild, und zwar: an Haarwild 39 Bären, 136 Wölfe, 32 Luchse, 26.163 Füchse, 9712 Marter, 25.877 Iltisse, 1150 Fischottern und 4199 Dachse; an Federwild 432 Adler, 120.703 Habichte, Falken und Sperber, 1190 Uhu und 35.628 Eulen. In Dalmatien, wo die Jagd frei ist, konnte der Abschuss nicht ermittelt werden. Durch behördliche Entscheidung wurden im bezeichneten Jahre Wildschadenvergütungen in der Höhe von 71.056 fl. zuerkannt.

* (Glasbena Matka.) Die Musikschulen der »Glasbena Matka« wiesen nachstehende Frequenz in den

einzelnen Lehrfächern auf: Clavier 150, Violine 38, Solofang 9, Harmonielehre 7 Schüler. An dem Unterrichte in der Musiktheorie sowie im Chorgesange nehmen die meisten Schüler theil, und zwar frequentieren den ersteren 105 Böglinge in zwei, den letzteren 217 Böglinge in drei Abtheilungen. Der gemischte Chor unter Leitung des Lehrers Herrn Hubab zeigt ein starkes Anwachsen, denn er zählt gegenwärtig 100 Mitglieder. Das erste Gesellschaftsconcert findet am 16. d. M. im Theater statt und enthält das reichhaltige Programm deselben Compositionen von Smetana, Dvorak, Fibich, Nedved und Foerster. Näheres hierüber folgt.

— (Marktbank.) Eine Verordnung des Agramer Magistrates verfügt, daß Consumartikel auf den Agramer Plätzen nur auf Bänken zum Verkaufe ausgestellt werden dürfen. Das ausschließliche Recht, solche Bänke aufzustellen, behält sich die Stadt Agram vor. Der Verkäufer hat für die Benützung der Bänke eine Miete zu zahlen. Diese Miete versteht sich nur für den einmaligen Gebrauch und für einen Verkäufer. Diese Anordnung tritt mit 1. Jänner in Kraft.

— (Personalnachricht.) Transferriert wurden die Rittmeister erster Classe Eduard Hanslik, von der Militärabtheilung des Staatshengstendepots in Graz (Commandant des Postens in Selo), zu der Militärabtheilung des Staatshengstendepots in Drohowyze, als Commandant des Postens Nr. 2 in Dohowce; Johann Beutler von Heldenstern, von der Militärabtheilung des Staatshengstendepots in Bisef, zu der Militärabtheilung des Staatshengstendepots in Graz, als Commandant des Postens Nr. 3 in Selo bei Laibach.

— (Aus Gottschee) berichtet man uns: Der Notariatscandidat Herr Emil Drožen, zuletzt bei Herrn Dr. E. Burger in Gottschee, wurde mit der Substitution des erledigten Notariates in Reifnitz beauftragt und hat am 1. December seinen Posten angetreten. Herr Drožen erfreute sich wegen seines concilianten Benehmens im Parteienverkehr und seiner liebenswürdigen Umgangsformen in der Gesellschaft allgemeiner Beliebtheit.

— (Unglücksfall.) In der Nacht vom 30sten November zum 1. December haben zwei bei Herrn Treo in Roßes beschäftigte italienische Arbeiter, welche gewöhnlich im Stalle übernachteten, glühende Kohle zur Erwärmung mitgenommen. In der Früh wurde der Arbeiter Josef Moroso todt, sein Mitarbeiter aber betäubt aufgefunden. Ein Verschulden trifft constatirterweise den Ziegeleibesitzer nicht.

— (Versteigerung.) Am 14. December um 10 Uhr vormittags findet beim k. und k. Militär-Verpflegungsmagazin in Laibach die öffentliche mündliche Versteigerung von 71 1/2 Kilogramm unreiner Zwiebackbrösel gegen gleich bare Bezahlung und sogleiche Wegschaffung statt. Die obbeschriebenen Zwiebackbrösel können täglich beim Verpflegungsmagazin besichtigt werden.

— (Jubiläum der Stadt Cilli.) Aus Anlaß des fünfundsingzigjährigen Bestandes des selbstständigen Gemeindestatutes der Stadt wird der Gemeinderath von Cilli am Mittwoch den 7. d. M. eine Festigung halten. Abends findet ein Festconcert statt.

— (Neue Stempelmarken.) Das Finanzministerium hat die Aemter in Kenntnis gesetzt, daß als Termin für die Hinausgabe der neuen Stempelmarken der 1. April 1893 in Aussicht genommen ist.

— (General-Gütertarif.) Soeben erscheint zur Juli-Ausgabe 1892 des General-Gütertarifes der k. k. österreichischen Staatsbahnen der Nachtrag V mit Gültigkeit vom December 1892.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Kaibacher Zeitung.

Wels, 3. December. Der Kaiser ist heute vormittags zum Besuche des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie hier eingetroffen.

Wien, 4. December. Seine Majestät der Kaiser ist heute abends aus Wels wieder in Wien eingetroffen.

München, 4. December. Prinz Karl ist gestern um 5 Uhr nachmittags in bestem Wohlsein zurückgekehrt.

Paris, 4. December. Casimir Perier lehnte die Cabinettsbildung ab. — Die Panama-Enquête beschloß, die Unterzeichner der falsierten Checks unverweilt vorzuladen. — Carnot berief für abends Bourgeois in das Elysee.

Kattich, 4. December. Eine Dynamitpatrone explodirte vor der Thüre der Cocherill'schen Eisenwerke in Seraing. Ein Beamter wurde leicht verletzt. Der Schaden an Material ist nicht beträchtlich.

Budapest, 4. December. Die Kammer genehmigte mit erdrückender Majorität die Dringlichkeit der aus der Initiative des Parlaments hervorgegangenen Vorlage, wonach dem Thronfolger eine jährliche Apanage von 300.000 Francs, welche zur Hälfte auf die Prinzessin Mary rückfallbar ist, bewilligt wird.

Petersburg, 4. December. Das Kriegsgericht in Saratov verurtheilte wegen Theilnahme an den dortigen Excessen anlässlich des Ausbruches der Cholera 23 Angeklagte zum Tode durch den Strang, 38 zur Zwangsarbeit und 18 zu Gefängnisstrafen.

Angekommene Fremde.

Am 3. December.

Hotel Elefant. Kurz, Ingen.; Roth, Geringer u. Järber, Kste.; Jelig, Reif, Wien. — Weiß u. Urbanic, Kste., Graz. — Friele, Herr v. Bucherer, Oberleut., u. Dioszegi, Triest. — Confol, Lieutenant, Görg. — Bonari, Unternehmer, i. Frau, Gerbo-nice. — Conte Portio, Bordenone. — Bergl, Beamter, i. Frau, Fiume. — Sonnenschein, Karolinenthal.
Hotel Stadt Wien. Globocnik, Grando. — v. Best, Gutsbesitzer, Krainburg. — Wepler, Kfm., Eger. — Kesterauer, Bahn-beamter, i. Familie, Laibach. — Agnani, Triest. — Klein-felder, Fuchs u. Schlesinger, Kste., Wien. — Wolf, Reif, Pettau. — Hille, Reif, Rosenheim. — Manchard, Kfm., Krainburg.
Hotel Südbahnhof. Piger, Professors-Gattin, i. Kind, Jolon. — Janach, Kfm., Feistritz. — Sirc, Krainburg. — Kavanagh, Kfm., Sissef.
Hotel Vaterlicher Hof. Redensel, Holzhändler, Triest. — Jögler, Ingenieur, Wien. — Dgris, Maschinistens-Gattin, i. Tochter, Gottschee.

Verstorbene.

Den 2. December. Aloisia Krizman, Besizerin, 66 J., Bindersteig 2, Herzschlag.

Den 3. December. Mathias Poje, Schneider, 54 J., (starb plötzlich) Petersstraße, Herzschlag. — Tony Gallé, Fabrikantens-Tochter, 18 J., Franciscanergasse 12, Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der vorgestern ausgegebene Wochenanweis zeigt folgenden Stand der österreichisch-ungarischen Bank am 30. November: Banknotenumlauf 462.924.000 fl. (— 4.990.000 fl.), Metallschilling 288.679.000 fl. (— 133.000 fl.), Portefeuille 159.377.000 fl. (— 6.342.000 fl.), Lombard 23.923.000 fl. (— 118.000 fl.), Steuerfreie Banknotenreserve 33.107.000 fl. (+ 4.242.000 fl.).

Laibach, 3. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Metz.	Wag.		Metz.	Wag.
	fl. tr.	fl. tr.		fl. tr.	fl. tr.
Weizen pr. Heftolit.	6 10	6 73	Butter pr. Kilo.	—	84
Korn	5 22	5 36	Eier pr. Stüd.	—	3
Gerste	3 96	3 96	Milch pr. Liter.	—	10
Hafer	2 52	2 73	Rindfleisch pr. Kilo.	—	64
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	48
Heiden	5 77	5 94	Schweinefleisch	—	46
Hirse	4 80	4 78	Schöpfenfleisch	—	36
Kukuruz	4 50	4 80	Schindeln pr. Stüd.	—	35
Erbsen 100 Kilo	2 59	—	Tauben	—	16
Linzen pr. Meterctr.	12	—	Heu pr. M. Ctr.	—	2 23
Erbsen	10	—	Stroh	—	1 87
Fisolen	10	—	Holz, hartes pr. Klafter	—	7
Rindschmalz Kilo	95	—	— weiches	—	5
Schweinefleisch	64	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch	50	—	— weißer	—	30
— geräuchert	62	—			

Lottoziehungen vom 3. December.

Wien: 63 84 4 77 41.
Graz: 57 37 72 22 84.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag des Tages	Witterungs-Charakter
	7 U. Mg.	741.9	—0.6	D. schwach	bewölkt	3. 20 Regen
	3. 2 U. N.	740.0	2.0	W. schwach	bewölkt	Schnee
	9 U. Ab.	737.0	0.4	windstill	bewölkt	16. 70 Regen
	7 U. Mg.	730.6	—6.6	windstill	bewölkt	Schnee
	4. 2 U. N.	726.2	2.0	W. schwach	bewölkt	Regen
	9 U. Ab.	721.9	0.8	W. schwach	bewölkt	Schneefall.

Am 3. trübe, Thaumetter, abends geringer nachts Regen und Schneefall. — Am 4. bewölkt, nachmittags einzelne Sonnenblicke, Thaumetter, nachts Regen und Schnee. Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 1.0° und 0.7°, beziehungsweise um 0.3 und 0.3° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Schmerzgebeugt gebe ich im eigenen sowie im Namen meiner Kinder Ostar, Ernesta und Leonie Nachricht von dem Ableben meiner innigstgeliebten Tochter, beziehungsweise Schwester, des Fräuleins

Tony Gallé

welche heute abends um halb 7 Uhr nach langen, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, in ihrem 18. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Montag, den 5ten d. M., um 4 Uhr nachmittags vom Franciscanergasse Nr. 12 aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Um stillen Beileid wird gebeten!

Laibach, den 3. December 1892.

Victor Gallé.

Verdigungsanwalt des Franz Dobretet.

Course an der Wiener Börse vom 3. December 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.			Geld	Bare	Grundentl.-Obligationen			Geld	Bare	Oesterr. Nordwestbahn			Geld	Bare	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber			Geld	Bare			
einheitliche Rente in Noten			97 35	98 15	50/0 galizische			105	105 40	Staatsbahn			107 30	108 30	225			225 50	196 75			197 25
1854er 40/0 Staatsloose			97 65	97 85	50/0 mährische			—	—	Südbahn à 30/0			187 75	188 75	225			225 50	199 40			199 60
1860er 50/0			120 70	121 25	50/0 Krain und Krainland			—	—	à 50/0			150 25	151 25	983			987	—			—
1860			144 20	144 50	50/0 niederösterreichische			109 75	—	Ung.-gal. v. Bahn			123	123 30	227			227 50	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			155 50	155 75	50/0 steirische			—	—	—			103	103 75	163 50			164 50	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	50/0 kroatische und Slavonische			96 50	97 60	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	50/0 siebenbürgische			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	50/0 Temeser Banat			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	50/0 ungarische			94 45	95 45	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose			188 50	189	—			—	—	—			—	—	—			—	—			—
1864er 50/0 Staatsloose																						